

PAUL GRAENER

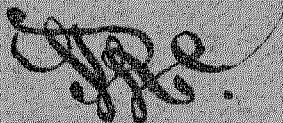
DON JUANS
LETZTES ABENTEUER

OPER IN DREI AKTEN

DICHTUNG VON OTTO ANTHES



TEXTBUCH M. —.80



COEUR-AS

Oper in drei Akten
nach Scribe und Legouvè

von

Emil Tschirch und Carl Berg

MUSIK

von

EDUARD KÜNNEKE

□ □ □

Daraus erschienen:

Klavierauszug mit vollständigem Text
Mk. 15.— netto
Textbuch Mk. —,80 netto

Drei Masken-Verlag G. m. b. H.
MÜNCHEN BERLIN

Don Juans Letztes Abenteuer

Oper in drei Akten

Dichtung von
Otto Anthes

Musik von Paul Graener



Textbuch: Preis M. 0.80

Copyright 1914 by Universal-Edition Aktiengesellschaft Wien.
Nachdruck verboten, Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs-
und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten (für Rußland
laut dem russischen Autorenrecht vom 20. März 1911 und der
deutsch-russischen Übereinkunft vom 28. Februar 1913, desgl. für
Holland nach dem holländischen Autorenrecht vom 1. November 1912).

Universal-Edition

Aktien-Gesellschaft

Wien · Leipzig.

Drei Masken-Verlag

G. m. b. H.

München – Berlin.

U. E. Nr. 5077

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

15/7
Bank No II 1001397

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript
gedruckt. Dasselbe darf nur dann zu Bühnenzwecken
verwendet werden, wenn vorher das Bühnen-Aufführungs-
recht durch den Drei Masken-Verlag G. m. b. H. München,
Karlstraße 21, oder dessen Vertreter im Auslande recht-
mäßig erworben wurde.

Paul Graener.

Otto Anthes.

Anfragen wegen Erwerbungs des Aufführungsrechts sind
nur an den **Drei Masken-Verlag G. m. b. H. München,**
Karlstraße 21, zu richten.

Handwritten notes at the bottom of the page, including the name Otto Anthes and other illegible scribbles.

PERSONEN.

Spinelli, ein Patrizier *Schneider* Baß.

Lukrezia, seine Frau *F. W. Becker* Sopran.

Durini, ein Senator. *P. Schmidt*

Signora Durini, seine Frau. *F. W. Heermann*

Mantoni, ein Freund des Hauses Spinelli *Baß. Stoda*

Cornelia, seine Tochter *F. W. Meyer* Sopran.

Francesco, ihr Verlobter *Geschny* Tenor.

Giovanni *Bonifant* Bariton.

Antonio } Tenor. *Wint.*

Claudio } Baß. *Ganis.*

Lorenzo } Giovanni's . . *Schumann* Tenor.

Filippo } Freunde *Bonifant* Baß.

Marco } *Bonifant* Baß.

Giulio } *Wandenberg* Tenor.

Piero, Giovanni's Diener. *Stander*

Haushofmeister und Diener im Palazzo Spinelli.

Riva. Gäste. *Standa.*

Ort der Handlung: Venedig oder sonst eine Stadt, wo es Senatoren gibt und schöne Frauen und Kanäle und Gondeln darauf.

Zeit: wann ihr wollt.

Regie: Christian Lehmann
Stapellmeister: W. Rottenberg.

Opernhaus ...
November 1914.

Erster Akt.

Handwritten signature or initials.

Der erste Akt spielt in einer großen Halle im Palazzo Spinelli. Im Hintergrund, etwas nach rechts, eine sehr hohe, breite, weit geöffnete Flügeltüre, durch die man ab und zu das Wasser des Kanals aufblitzen und am jenseitigen Ufer eine verwitterte Palastfassade düstern sieht.

Handwritten notes on the right margin.

Eine Treppe führt draußen zum Kanal hinab. Hier legen die Gondeln der Gäste an.

Links vorn steigt man auf ein paar Stufen, die ein prächtiges geschnitztes Geländer tragen, in den Festsaal hinauf. In die dem Zuschauer zugekehrte Treppenwand ist eine ebenfalls geschnitzte Bank eingefügt.

Rechts vorn, ebenfalls ein wenig erhöht, ist in die Halle eine Art von Pavillon eingebaut, nach dem Zuschauer offen, durch Palmen und sonstige Gewächse in Kübeln zu einer lauschigen Ecke eingerichtet. Unter den Palmen ein bequemer Sitz. Vom Pavillon geht nach rechts in gleicher Höhe eine Galerie, in die man noch ein kleines Stück hineinseht.

Hinter dem Pavillon nach rechts hin befinden sich die Ablegeräume. Die Gäste kommen aus dem Hintergrund, in Mäntel und Tücher gehüllt gehen sie nach rechts, um ablegen zu können, und treten von dort in Festkleidung wieder auf.

Zu beiden Seiten der Flügeltüre im Hintergrund je ein Diener, weiter nach vorne der Haushofmeister, der die Ankommenden zurecht weist.

Chor der jungen Leute:

Flüchtet mit huschenden Schritten
Die Nacht vor dem Morgengeglüh,
Nahst du auf schmeichelnden Tritten,
O du mein Traum in der Früh.



Handwritten 'X' mark at the bottom left.

Und zwischen Sehnen und Mühe
Reck' ich die Arme empor.

O da mein Traum in der Frühe!

O ich glückseliger Tor!

(Wenn der Vorhang aufgeht, entsteigen im Hintergrunde ein Herr und eine Dame ihrer Gondel und werden vom Haushofmeister nach rechts gewiesen. Dann)

Spinelli: Lukrezia! Komm! Wo bleibst Du?
Die ersten Gäste sind schon da!

Lukrezia: *(ihm nach)* Ich höre sie.

Spinelli: *(unwirsch)* Das ist Giovanni's Bande!

Lukrezia: Giovanni kommt!

Spinelli: Du wolltest es!

Lukrezia: Ich wollte es.

Und seine ganze Schule bringt er mit!

Spinelli: Die wilde Horde!

Lukrezia: Jung sind sie und lustig.

Spinelli: Meinethalben lustig auch!

Die Lust der zwanzig Jahre!

~~Doch er, Giovanni selbst.~~

~~Er hat nicht die Entschuldigung der Knaben.~~

~~Mit fünf und vierzig —~~

Lukrezia: Nein!

Spinelli: Und an den Schläfen bleicht sein Haar!

Lukrezia: Giovanni kommt und ich bin froh darum.

Spinelli: Lukrezia!

Lukrezia: Noch immer eifersüchtig?

Spinelli: Immer noch.

Lukrezia: Wie lieb von Dir!

Das Wort soll um mich sein die ganze Nacht
Und Schönheit um mich breiten.

(Beide gehen dem Paar entgegen, das aus dem Ablegeraum kommt.)

Lukrezia: Willkommen liebe Freunde!

Spinelli: Ich grüß Euch edle Frau! — Verehrter Freund!
Und Dank, daß ihr gekommen seid!

(Während sie im Gespräch nach hinten gehen, landen im Hintergrund):

Die jungen Leute:

O du mein Traum in der Frühe!

O ich glückseliger Tor!

Und zwischen Sehnen und Mühe

Reck' ich die Arme empor.

Lukrezia: Da kommen unsre jungen Helden.

Verzeiht! Ich muß die Herren begrüßen!

(Sie wendet sich zu den jungen Männern, die der Barke entstiegen sind)

Die Jugend naht! Die Jugend grüße ich!

Die jungen Leute:

Die Schönheit wir!

Lukrezia: Ich danke Euch. — Doch wo habt Ihr Euer
Haupt gelassen?

Lorenzo: Giovanni? Oh er wird nicht lange zögern.

Filippo: Derweilen schickt er uns voraus

(parodistisch)

Euch seine Sehnsucht zu verkünden!

Giulio: *(sehr schwärmerisch)*

Süße Donna!

Lukrezia: So folgt mir in den Saal!

Claudio: *(mit komischem Entsetzen)*

Um Gott! Der finstere Durini!
Wenn ich ihn sehe, rinnt es mir heiß
Wie Angst durch alle Glieder!

Marco: Und wenn ich seine Gattin schaue,
Läuft es mir kalt wie Tugend durchs Gebein!

Lukrezia: Ihr bösen Buben! wie Ihr lästern könnt!
Was sprecht Ihr nun von mir, wenn ich's nicht
höre?

Filippo: Wir sprechen viel! Doch, schöne Frau,
Euch selber könnt ich's nur im Dunkeln sagen.

Lukrezia: Ihr bösen Buben!
Ich lasse Euch, bis Ihr mir artig geworden seid!
(Sie wendet sich zum Gehen)

Die jungen Männer:

Das wäre nie!
Das könnt Ihr selbst nicht wollen!
Auf Wiedersehen, holde Frau!

Lukrezia: *(dreht sich auf der Höhe der Treppe um und grüßt
strahlend zurück. Dann tritt sie mit Spinelli und dem
zuerst gekommenen Paar in den Festsaal.)*

Giulio: *(ihr nachstarrend)*
Ein wunderbares Weib!

Claudio: Bleib bei uns, Kleiner!
Hier nahen sich der Wunder mehr!
Ihr Knaben stellt Euch an den Auftrieb zu
besehen!

(Sie stellen sich rechts seitwärts auf.)

Filippo: Der Lämmerhirte kommt!

Giulio: Die süßen Lämmer!

Lorenzo: Schäfchen, so jung und so weiß —

(Ein Alter mit seiner Frau und zwei Töchtern. Als er die jungen Männer sieht, läßt er die Töchter voran gehen und folgt mit gerunzelter Stirn.)

Claudio: Unter der Wolle wie heiß!

Die jungen Männer: *(mit übertriebener Höflichkeit)*

Exzellenza!

(Die Frau kommt zuletzt und kokettiert hinter dem Rücken des Mannes mit den jungen Leuten, die ihr Kufshände zuwerfen. Claudio eilt ihr nach. Sie streckt ihm rückwärts die Hand hin, er beugt sich darüber und küßt sie, dabei läßt sie ein Briefchen in seine Hand gleiten)

Marco: Ein Briefchen hat er bekommen!

Die Anderen:

Lies vor!

Claudio: *(vorlesend)*

Mein herziger Claudio!

(Gelächter) Die Vase, die Du mir bei Deinem letzten Besuche zerbrochen hast, mußt Du mir ersetzen. Um so mehr als sie ein liebes Andenken von einem teuren Toten war, ich weiß im Augenblick nur nicht mehr, wer sie mir schenkte! *(Gelächter)*

Filippo: Ein teurer Schatz!

Claudio: Ich schreibe ihr, sie soll die Scherben,
Als Grabmal unsrer Liebe richten!

(Die jungen Leute schließen sich tänzelnd den übrigen Gästen an, um in den Saal zu gehen. Im Hintergrund legt eine Gondel an, welcher alsbald Giovanni und Antonio entsteigen.)

Lorenzo: Da kommt Giovanni!

Alle: Giovanni und Antonio!

Giovanni: *(nach vorn kommend)*

Guten Abend!
Buben, was treibt ihr,
Meiner Zucht entlaufen, unreifes Volk?

Die jungen Leute:

Wir preisen die Schönen,
Umgaukeln die Jungen,
Verspotten die Alten,
Wie Du's uns gelehrt.

Giovanni: Halt! Was Ihr sagt! Wie ich Euch's gelehrt!
Ich lehre Euch, daß es ein fluchbeladenes
Handwerk ist,
Das man mit Schmerzen treibt. *(Gelächter)*
Lache nicht!
Weil ich nicht finde, was ich suche,
Bin ich ein ruheloser Wanderer worden.
Wo ist das Weib, das wäre wie ich?
Groß und kühn die Lust der Welt zu ergreifen,
Weil sie die Lust?
Ich suche die Verschwenderin
Und bin der Bettlerinnen müde.

Giulio: *(schwärmerisch)*

Sie sind so schön!

Giovanni: Du bist der Besten Einer,
Denn Deine Seele trinkt,
Wo ihre Mäuler schmatzen.

Die Andern:

Du bist sehr freundlich —
Freundlich — das muß man sagen!

- Giovanni:** Ach geht, Ihr Tölpel!
Was muß ich freundlich sein mit Euch?
Ich hab' Euch meine Künste gelehrt,
Weil es mir Spaß macht,
Wie junge Hunde tanzen.
Bellt Ihr — — für Euch die Peitsche!
- Antonio:** Laßt ihn! — Er hat heut seinen schwarzen Tag.
- Lukrezia:** *(erscheint auf der Höhe der Treppe)*
Vorwärts Ihr jungen Herrn, zum Tanz!
(Die jungen Männer, mit Ausnahme von Antonio, treten in den Saal. Giovanni erblickend)
Ach, Giovanni!
Warum so spät und
Warum so trüben Gesichts?
- Giovanni:** Schöne Lukrezia, Euch zu sehen
Ist Wonne mir und Qual zugleich.
(weich)
Ich denke des, was ich besaß,
Und des, was ich verloren.
- Lukrezia:** Verloren? — Grausamer!
- Giovanni:** *(brüsk)*
Was grausam!
Grausam sind wir alle,
Ihr wie wir, Männer wie Weiber!
(wieder einlenkend, weicher)
Denn wir versprechen uns der Himmel alle
Und halten — einen
- Lukrezia:** Den einen?
- Giovanni:** Ein Himmel ist nicht Ewigkeit.
Man bleibt darinnen nicht,
Man stürzt hindurch — —

Lukrezia: Seliger Sturz!

(sich aufraffend)

Seid heiter Freund!

Ich will es auch sein. Laßt sehn,
Was ich Euch bieten kann. Habt Ihr nicht
Lust —

(sich unterbrechend)

O — da kommt das schönste Mädchen
Unsres Abends.

Giovanni: Wer?

Lukrezia: Cornelia Mantoni.

Doch sie ist eine Braut — Ihr kennt sie nicht.

Giovanni: Und ihr Verlobter?

Lukrezia: Francesco Roboda. Jenseits des Meeres.

Weilt auch er und sammelt Schätze.

Hat er genug davon,

Dann holt er sich sein Bräutchen heim.

(sie geht Mantoni und Cornelia entgegen)

Giovanni: *(für sich)*

— dann holt er sich sein Bräutchen heim!

Mantoni: Verzeihung, liebe Lukrezia, wir kommen spät,

Doch meine Tochter — — —

Cornelia: Edle Frau, es ist nicht wahr —

Der Vater will mich necken.

Lukrezia: Ihr seid nun da, alles ist gut.

(vorstellend)

Giovanni, ein Freund des Hauses —

Mantoni: Dann auch mein Freund.

Lukrezia: Ihr seid nicht Fremde?

- Mantoni:** Nein, gewiß nicht.
Doch jünger seid Ihr nicht geworden!
Gleichviel — ich freue mich.
- Lukrezia:** Cornelia aber kennt ihn nicht.
Nimm Dich vor ihm in Acht! Er ist ein Böser!
Wir Frauen fürchten ihn.
- Mantoni:** Was fürchten! — Sie ist Braut.
Und gar gefährlich scheint Herr Giovanni
nicht.

*(Lukrezia, Cornelia und Mantoni gehen lachend in den
Tanzsaal, Giovanni schaut ihnen lange nach.)*

- Giovanni:** *(zu Antonio, der am Pfosten der Saaltür lehnt)*
Mein Sohn, wie Du hier stehst
Bist Du ein Labsal für die Weiberaugen!
- Antonio:** Du darfst mich höhnen, denn Du weißt,
Daß ich Dir nimmer zürnen kann.
- Giovanni:** Auch verletzt! Ich habe eine unglückselige
Neigung heute den Menschen weh zu tun.
Mir scheint, ein großes Unheil schaff ich
heute noch.
- Antonio:** So laß uns gehn.
- Giovanni:** Später. Einen Blick in den Saal —
Komm, Antonio!
*(Kurzes Zwischenspiel. Giovanni und Cornelia kommen
langsam aus dem Saal)*
- Cornelia:** Ihr kennt meinen Verlobten?
- Giovanni:** Ob ich ihn kenne!
Ich kannte ihn, da er ein Knabe war.
- Cornelia:** Wie war er da?
- Giovanni:** Ein seltsamer Knabe!
- Cornelia:** So sagt doch — was wißt Ihr von ihm?

Giovanni: Lange dunkle Locken fielen
Ueber sein Gesicht.

Cornelia: *(schaut ihn zweifelnd an)*
Lange dunkle Locken sagt Ihr? *(entschieden)*
Nein — die hat er nicht!

Giovanni: Lange dunkle Locken sagt ich — — —

Cornelia: Nein! — Ich sah sein Bild!

Giovanni: Große blaue Augen strahlten
Feurig ihm und wild.

Cornelia: Feurig — ja — das will ich glauben,
Aber sanft und mild!

Giovanni: Sanft und wild in einem,
Glaubt mir, ist der rechte Mann!

Cornelia: Daß ich mir den süßen Liebsten
Wild nicht denken kann!

Giovanni: Wenn er sprach —

Cornelia: Oh — seine Stimme!

Giovanni: Sprach von schönen Frau'n —

Cornelia: Nein!

Giovanni: — dann schien sein strahlend Auge
Wilder noch zu blaun.

Cornelia: Ach, was wißt Ihr!

Giovanni: Hier an meiner Brust da träumte er —

Cornelia: Schweigt doch!

Giovanni: — was das kleine Herze
Süß bedrängt und schwer.
Seht Ihr nun, daß ich ihn kenne!

Cornelia: Nein, Ihr kennt ihn nicht!

Giovanni: Und da Ihr sein Sehnen stillet,
Seid auch Ihr mir klar und licht.
Diese selben schlanken Glieder,
Dieses Aug' verheißend tief,
Diese kühn geschwungnen Lippen —
Ihr seid das Bild, das in ihm schief!

Cornelia: Laßt! Ich will nicht weiter hören.

Giovanni: Ja, Ihr, Ihr seid die stolze Strenge,
Die im süßen Feuer stirbt,
Seid die heuchlerische Kühle,
Die um heiße Wonnen wirbt.

Cornelia: *(in zitternder Erregung)*
Wollt Ihr mir den Sinn verstören?

Giovanni: Ja, Ihr seid die große, kühne
Königin, die wir uns denken,
Die sich sehnt all ihre Wonnen
Im Geheimen zu verschenken — —

Cornelia: *(verstört)*
Ich will in den Saal!

Giovanni: *(in einem Ton, der eine ganz andere lebenswürdige
zarte Seite seines Wesens zeigt)*

Ihr wollt mir entlaufen?
Hab ich Euch weh getan?
Das tut mir leid: Bleibt noch, ich bitte Euch!
Setzt Euch hierher! Ich will Buße tun.
Still sein will ich und hören,
Was Ihr mir erzählt. *(Sie setzen sich.)*

Cornelia: Was soll ich Euch erzählen?

Giovanni: Erzählt von Eurem Leben mir, da drüben!

Cornelia: Einsam war es und wunderschön.
Hoch über'm Meer lag unser Haus,
Schaute zum West — in die Abendflut.

Giovanni: Und Francesco?

Cornelia: Wohnte im kleinen Haus im Garten,
Hart an der steilen Küste Fall.
Ich war ein Kind noch und schlich mich
manchmal,
War er nicht da — in sein Zimmer hinein,
Ihm eine Blume ans Bett zu setzen.
Drüben im Westen sank die Sonne,
Abgelegt ihr Strahlenkleid,
Eine tiefe milde Röte zu dem Horizont hinab.
Und das Meer, wie ungeduldig
Stieg's in einer duft'gen Wolke
Zu ihr auf, umfaßte sie,
Zog sie kosend zu sich nieder.

(Im Hintergrunde auf dem Kanal erscheint eine beleuchtete Barke mit Musikanten. Damen und Herren der Gesellschaft kommen aus dem Saal und gehen nach dem Hintergrund. Die Damen winken mit Tüchern, die Herren werfen blinkende Goldstücke hinüber, die ein Musikant mit dem Hute auffängt.)

Und es schmolzen ineinander
Meer und Himmel, alle beide,
Alles eine Glut!
Das war so schön, daß ich wohl manchmal
Vergaß, wo ich mich hinverirrte,
Und jäh erschreck, wenn ich nun dachte,
Er könnte mich ertappen.

Giovanni: Ihr wolltet Euch ertappen lassen?

Cornelia: Nein!

Giovanni: Ihr habt Euch ja ertappen lassen!

Cornelia: Nein!

Giovanni: Doch! Einmal — Entsinnt Euch!
Plötzlich stand er hinter Euch, umfaßte Euch —
Das jungfräuliche Strahlenkleid fiel von Euch
ab —

Ihr sankt zusammen
Hin auf das Bette, wo die Blume stand —
Und alles war eine Glut!

(Die Gondel fährt wieder ab.)

(Lukrezia und Antonio sondern sich von der übrigen Gesellschaft — die wieder in den Ballsaal zurückkehrt ab und kommen in den Vordergrund.)

(Cornelia sitzt starr und entgeistert.)

Antonio und Lukrezia:

Lieulich lockt die Serenade,
Senkt in jede fühlende Brust
Des Vergessens holde Gnade,
Neuer Liebe süße Lust.

Giovanni: Lieulich lockt die Serenade,
Spürt Ihr nicht in tiefster Brust
Des Vergessens holde Gnade,
Neuer Liebe süße Lust.

Cornelia: Heimlich lockt die Serenade
Herz was pochst du — Gott der
Gnade —

(zu-
sam-
men)

Antonio: Ach, Lukrezia!

Lukrezia: Ach, Antonio!

Giovanni: Ach, Cornelia, zaub'risch Mädchen!

Lukrezia: Reicht mir heimlich Eure Hand!

Antonio: Dieser leise Druck sei Eures

Giovanni: Einverstehens reizend Pfand.

Cornelia: Heimlich faßt der böse Zauberer
Meine zitternd kalte Hand,
Ach, was will die wehe Wonne?
Brennend steigt die rote Sonne
Uebers Meer, aus ihrer Nacht.
Kann ich nimmer ihm entgleiten
Der mich hält mit frecher Hand,
Schlägt er wohl mein Widerstreiten
Herrisch in ein Zauberband.

Lukrezia und Antonio:

Leise webt die süße Wonne.
Weiß nicht, wie ich das vollbracht,
Leben fern von dieser Sonne
In der liebeleeren Nacht.
Warum fremd und fühllos leiden,
Herz dem Herzen nah verwandt?
Um die Seelen, weh vom Meiden,
Schlingt sich neues Freudenband.

(zu-
sam-
men)

Giovanni: Spürst Du nicht die heiße Wonne
In des Herzens tiefstem Schacht?
Wieder steigt die rote Sonne
Uebers Meer, aus ihrer Nacht.
Nimmer sollst Du mir entgleiten,
Herz, dem Herzen nah verwandt,
Um Dein zages Widerstreiten
Leg ich meines Zaubers Band.

(Mantoni kommt aus dem Ballsaal und blickt sich wie
suchend um.)

Cornelia: (erblickt ihren Vater und läuft auf ihn zu)
Dort kommt mein Vater!

Mantoni: Cornelia, mein verflogenes Täubchen —

Was soll mir das?
Du schleichst umher, indessen Alles singt
und springt?

Cornelia: Ich hatte keine Lust zum Tanzen.

Mantoni: Ja, ich weiß — der Liebste fern —

Cornelia: Jetzt aber will ich tanzen!

Mantoni: Jetzt spielt man nicht.

Cornelia: Man wird schon wieder spielen.

(sie geht ab in den Saal.)

Mantoni: Seltsame Dinger, die Mädchen,
Wenn sie Bräute sind!

(zu dem langsam nachgefolgten Giovanni)

Herr Giovanni, sieh!

Habt Ihr mein Täubchen mir beschützt!

Lukrezia: *(boshaft)*

Das hat er gern getan!

Seht nur, wie seine Augen leuchten!

Giovanni: Die Eurigen nicht minder, schöne Frau!

Ja, ich bewundere Euch, Lukrezia!

Ein Kreis von warmen Licht flutet um Euch
her,

Und jeden zieht's hinein,

Der nur in Eure Nähe kommt,

Die Zauberkraft der Frau — die Liebe hat.

Lukrezia: Sehr freundlich!

Giovanni: Antonio ist an der Reihe,

Die lieblichste Erfahrung jetzt zu machen.

Mantoni: *(lachend)*

Köstlich! Köstlich! Wie sie reden!

Wie das von den Lippen quillt!

Bös und lieb in einem Atem!

Prächtig ist das Leben hier! *(zum Saale.)*

Lukrezia: *(sich ihm anschließend)*

Nehmt mich mit!

Mantoni: Mit tausend Freuden!

Lukrezia: *(sich auf der Höhe der Treppe noch einmal umwendend)*

Prächtig ist das Leben hier! *(Beide ab.)*

Giovanni: Sie ist der Besten Eine,

Die freundliche Lukrezia,

Laß' es Dich nicht verdrießen, mein Antonio!

Antonio: Und Du? Was schaffst Du mit dem Neuling,

Der schönen Braut?

Giovanni: Was kümmert's Dich?

Antonio: Ja, es bekümmert mich, mein Giovanni!

Giovanni: *(lachend)*

Du lieber Tor! Sei ohne Sorge!

Ich zwinge keine, die nicht selber will.

Cornelia: *(erscheint oben auf der Treppe)*

Giovanni: Sieh da! — was sagte ich?

Ich zwinge keine, die nicht selber kommt! —

Was sucht Ihr — liebeleiche Cornelia?

O — ich weiß. Lukrezia schickt Euch her,

Ihr sollt ihr den Antonio holen!

So geh — Geliebter!

(Da Antonio zögert, herrisch)

Geh! *(Antonio ab.)*

(sich zu Cornelia wendend)

Ein Wort mit mir? — Das ist es, was Ihr sucht!

Cornelia: Ja, ein Wort mit Euch!

Schändlich ist es, was Ihr gefabelt,

Und ich verbiete Euch

Francesco weiter so zu schmähn.

- Giovanni:** Ich schmähe ihn nicht.
- Cornelia:** Ihr sollt nicht von ihm sprechen!
Kein Wort mehr!
- Giovanni:** Ich spreche nicht von ihm.
~~Von ihm ist nicht die Rede mehr.~~
Die Rede ist nunmehr von Euch und mir.
- Cornelia:** Von mir?
- Giovanni:** Von Euch und mir.
- Cornelia:** Ich wills nicht hören!
- Giovanni:** Ihr wollt es hören — Ihr lechzt darnach!
Was wäret Ihr wohl sonst gekommen?
Und gingt mit mir in jene Galerien,
Wo ich Euch alles sagen werde,
Was mir auf dem Herzen brennt?
- Cornelia:** Barmherziger!
- Giovanni:** Ja, brennt! — Kein kindisch Feuer,
Das Dein Hauchen löschen könnte.
Siegreiche Flamme, geh deinen Weg!
Die heißen Wogen spielen schon
Um Deine Stirn. Du möchtest fliehn —
Du kannst es nicht!
- Cornelia:** Verschone mich!
- Giovanni:** Du kannst es nicht! Versuche es!
Und flieh! Flieh, wenn Du kannst! Geh hin!
Verbirg Dich in der Menge!
In allem Lärmen wirst Du meine Stimme hören,
Die eine Stimme nur, die Dich berauscht,
Die Dir von unnennbaren Wonnen flüstert;
Die Dir von unnennbaren Lüsten schreit!
- Cornelia:** Nein, ich will nichts hören. Heute nicht!
Nicht heute! —

Giovanni: *(sich hochaufrichtend)*

Heute nicht!

Nun wohl — ich gehe heut!

(dicht an sie herantretend)

~~Und warte bis Du kommst,~~

Das Zittern wieder zu finden,

Das ich Dich heut' gelehrt!

(Während Cornelia fassungslos, das Taschentuch zwischen den Zähnen zerbeissend, auf einen Sessel gesunken ist, entfernt sich Giovanni schnell.)



VORHANG.

Parad.
Vorhang.

Zweiter Akt.

Zimmer im Hause Giovanni's.

In der Mitte des Hintergrundes eine Glastüre, die auf einen Altan und von dort in den Garten führt. Sie steht zu Beginn des Aktes offen, zwischen den Wipfeln der Bäume blaue dunkler Abendhimmel. Später wird sie durch schwere Vorhänge dicht geschlossen. Links hinten die Türe zum Vorzimmer. Weiter nach vorn ein Kamin mit einem Sims, darauf die Broncestatue einer nackten Frau. Rechts hinten eine Tapetentür. Wenn sie geöffnet wird, sieht man die hartgelb überzogene innere Türseite und ein ebensolches Stück Wand in der hellen Beleuchtung, die aus dem Kabinett kommt. Weiter nach vorne ein großes, breites Ruhebett, ein mächtiges Tigerfell mit Kopf davor, dahinter auf einem Postament die Statue eines Fauns. Zu Häupten des Ruhebettes ein Tisch, darauf eine beschirmte Lampe auf hohem Fuß, die das Zimmer selbst nur mit einem matten roten Schein erhellt.

Giovanni steht im Hintergrund an der Tür zum Altan und schaut in die Nacht hinaus.

(Eine grell aufblitzende Sternschnuppe schießt über den nächtlichen Himmel und verschwindet in den Wipfeln der Bäume.)

Giovanni: Die Sterne auch!

Sie stürzen auch aus ihren Himmeln!

(Er läßt sich auf einen Sessel nieder und stützt nachdenklich den Kopf in die Hände. Kleine Pause. Dann steht er auf und klingelt.)

Piero: *(trillt ein)*

Herr?

Giovanni: Gib acht! In einer halben Stunde kommt Eine Dame!

Piero: Ja, Herr!

Giovanni: Sie kommt zu Fuß über die kleine Brücke
Zur Hinterpforte. Du wirst sie dort erwarten
Und ihr öffnen, sobald sie herantritt.

Piero: Ja, Herr!

Giovanni: Sobald sie herantritt. Sie darf nicht
klopfen müssen, hörst Du?

Piero: Ja, Herr!

Giovanni: Du führst sie die kleine Treppe hinauf
Und durchs Kabinett hier hinein.

Piero: Ja, Herr!

Giovanni: Du siehst sie nicht an, versuchst nicht
Mit ihr zu sprechen, Du gehst wie ein Geist
Vor ihr her und in dem Augenblick, da sie
Das Kabinett betritt, bist Du verschwunden.

Piero: Ja, Herr!

Giovanni: Dies ist alles. — Du kannst gehen.
(*Es klopft.*)

Piero: Der Klopfer schlägt an.

Giovanni: Ja, wer mag das sein?

Piero: Soll ich zuseh'n?

Giovanni: Ja, geh, sieh nach — durchs Guckloch.
Und sage mir zuvor Bescheid, eh Du Dich
spüren läßt.

(*Piero ab. — Pause. — Piero zurück.*)

Piero: Es ist Herr Antonio.

Giovanni: (*langsam*)
Antonio?

(*schneller*) Laß ihn herein! (*Piero ab*)

Antonio: (*tritt ein*)

Mein Giovanni! —

Du wunderst Dich?

Giovanni: Ja, ich wundre mich.

Antonio: Ich glaub's, und hast Du trotzdem
Fünf Minuten Zeit für mich?

Giovanni: Fünf Minuten — ja.

Antonio: Nicht länger?

Giovanni: Länger nicht.

Antonio: Du erwartest Besuch?

Giovanni: Ich erwarte Besuch.

Antonio: Eine Dame?

Giovanni: Ja, eine Dame.

Antonio: Cornelia?

Giovanni: Ja, Cornelia.

Antonio: Ich dacht es mir.

Giovanni: Wie klug von Dir!

Antonio: Giovanni!

Giovanni: Und wie gefällig zur Gesellschaft zu uns
zu kommen!

Antonio: Du bist ungerecht!

Giovanni: Ein rechter Freundschaftsdienst!

Antonio: Nun schweig und hör' mich an:

Die Bande hat es ausgespürt,

Claudio und Marco und die andern Alle,

Sie legen sich heut' Abend in den Hinterhalt,

Belagern das Haus, in einer Viertelstunde
sind sie da!

Giovanni: Was sagst Du? — Piero! — Piero! —

(*Piero tritt ein.*)

Giovanni: *(gesprochen)*

Lauf hinüber! Die Dame, von der
Ich sprach — erwarte sie in der Gasse!
Sag' ihr das Eine nur, Giovanni schickt mich!
Führ' sie zum breiten Kanal, nimm Dir eine
Gondel!

Fahr' zum Palazzo Fromata! — Der Pförtner
ist Dein Freund!

Er läßt Dich ein! Du kommst durchs Haus
In den Garten. Ein Mäuerchen, leicht über-
stiegen,

Trennt ihn von dem meinigen!
So bringst Du die Dame herein!

Piero: Ja, Herr!

Giovanni: Vorwärts Piero! *(Piero ab nach rechts.)*
Ich dank Dir, Freund!

Antonio: Danke mir nicht!
Mich trieb die eigne Angst,

Giovanni: Die Angst?

Antonio: Die Angst um Dich!

Giovanni: Um mich?

Antonio: Nein, lächle nicht!
Ich fürchte nicht Dolch noch Degen Deines
Nebenbuhlers.
Was ich fürchte — — — Dein eigen Herz!

Giovanni: Mein Herz?

Antonio: Ja, Du bist schwach in diesem Abenteuer!
Bist Giovanni, der Alte, nicht!
Unglücklich bist Du in all Deinem frohen
Glück!
Hör' auf mich — mach ein Ende!

Giovanni: Das Ende kommt! — Kommt bald, das
glaube mir!

Antonio: Giovanni — ich beschwöre Dich!

Giovanni: Schweig doch!

(mehr für sich)

Ein Mädchen glaubt ich zu finden

Wie hundert Andre auch —

Kleine süße Unschuld! — die durstig

Meine Märchen trank! —

Mit flücht'ger Taufe hätt' ich sie entlassen.

Das Schicksal wollt' es nicht!

Das Schicksal, höhnisch und groß —

Zeigte das Weib mir — das ich solange suchte, ✓

Das Weib, jung, frei und kühn,

Die Lust der Welt zu ergreifen,

Daß ich verzweifelnd stand, ein Bettler vor

ihm —

Mein vergeudetes Leben verfluchend!

Antonio: Du liebst sie!

Giovanni: Ich liebe sie — ich weiß es nicht!

Ach, was sind Worte!

Antonio: Wahnsinn ist diese Schwäche —

Nimm sie Dir und alles ist gut!

Giovanni: Du vergißt, daß sie Braut des Andern ist —

Antonio: Ring' sie ihm ab! — Töte ihn!

Giovanni: Ich muß Dir auch das Letzte sagen: —

Sie liebt mich nicht — denn sie liebt ihn — ✓

Antonio: Bist Du bei Sinnen?

Ihn liebt sie — und sie kommt zu Dir?

Giovanni: Ihn liebt sie — und sie kommt zu mir! —

Nun weißt Du alles! — Jetzt geh'!

Antonio: Giovanni! So sah ich Dich noch nie!

Giovanni: Bei der Hölle — nein! und nimmermehr!
Noch bin ich, der ich war,
Bin Giovanni der Alte noch!
Ich hör' das Blut in meinen Adern rollen,
Es ist ein letztes, großes Siegersein! —
Danach das Ende! — Geh' nun Freund! —
Geh!

(Antonio verabschiedet sich mit einem stummen Händedruck.)

Cornelia: *(tritt ein, sich scheu umblickend)*

Ich bin noch ganz benommen!
~~Wie Diebe sind wir geschlichen~~
~~Durch fremde Häuser und Gärten.~~
Doch — warum sagst Du nichts zu mir?
— Siehst mich so sonderbar an?

Giovanni: Nun bist Du mir ins Garn gegangen!
Nun bist Du ganz in meiner Macht!
Sag, weißt Du das?

Cornelia: Ich weiß es.

Giovanni: Und fürchtest Dich nicht?

Cornelia: O ja — ich fürchte mich!

Giovanni: — — Und bist dennoch gekommen?

Cornelia: Bin dennoch gekommen.

Giovanni: Du schauerst, Kind!

Cornelia: Kühl steht der Wind vom Meere
Und feucht zieht es die Gassen herauf —

Giovanni: *(sehr weich)*

~~Das ist die rechte Stunde~~
Die stillen Feuer anzuzünden,
Die heimlich vor dem schönsten Bildnis
glüh'n —
Du mein Götterbild! — *(vor ihr knieend.)*

Cornelia: *(lustig, sich zurechtsetzend)*

Ja, ich will Deine Göttin sein,
Sei Du mein Priester!
Opfere mir!

(Giovanni nimmt eine Apfelsine und ergreift sodann vom Kamin ein dolchartiges Messer, mit der er die Frucht zu schälen beginnt.)

Giovanni: Mit diesem edlen Stahl —

Cornelia: *(aus der Rolle fallend)*
Das schöne Messer!
Zeig es mir!

Giovanni: Göttin!

Cornelia: *(wieder in der Rolle)*

Zeig's mir Priester, ich befehl' es!

(Giovanni überreicht das Messer mit einer tiefen Verbeugung.)

Wie heißt die Schrift?

(lesend)

„Rein wie die Liebe —

Tödlich wie der Haß“ — —

Furchtbar und prachtvoll!

(Sie reicht das Messer zurück.)

Giovanni: *(die Frucht zerschneidend)*

Sö öffne ich Dir zu Ehren mir die Brust —

So biet ich Dir mein zuckend Herz,

So brech ich's auseinander! —

— Tu Deinen Mund auf, süße Göttin —

So geb ich mich Dir ganz zu eigen!

(Cornelia ist lachend.)

Giovanni: *(vor ihr knieend)*

O süßes Ungeheuer, sag,

Wo hast Du das gelernt?

In dieser Broncekuhle dazusitzen

Und Opfer anzunehmen?
Weißt Du denn nicht, daß es gefährlich ist
Ein Götze sein!
Daß Götzendiener schwach und treulos sind,
Daß Einer seine Götter bald verwöhnt
Und wiederum zerschlägt —
Wenn sie nicht alle Wünsche ihm erfüllen?

Cornelia: *(erregt)*

Steh auf, böse bist Du und grausam!
Wahnsinnig war ich — daß ich kam!
Fort will ich wieder!

Giovanni: *(lächelnd)*

Du kannst nicht hinaus!

Cornelia: Du kennst mich schlecht, ich springe durchs
Fenster!

Giovanni: *(spöttisch)*

Tust Du den ersten Schritt hinaus,
So sehen sie Dich alle!

Cornelia: Wer?

Giovanni: Filippo und Lorenzo und Claudio —
Ja, Claudio auch, der böse Claudio! —
Sie lauern vor den Türen meines Hauses.
Sie wissen — eine Frau ist da —
Und möchten wissen — wer!

Cornelia: Nein! — sag, es ist nicht wahr!

Giovanni: So wahr, wie ich Giovanni heiße!

Cornelia: Giovanni — komm hierher!
Nimm mich in Deinen Arm!
Recht fest — noch fester! — So!

(Sie birgt den Kopf an seiner Brust)

Giovanni: *(auf sie herabsehend)*

Weiberhaar,
Das auf weiße Schultern fällt,
Mahnt mich an ein Tier,
An ein schönes Tier, das ich mir kaufe,
Führ' es nach Hause, heiß' es sich legen
und sich erheben,
Gehen und kommen nach meinem Wink.
Seele, die ich ihm gebe und nehme, wie
ich will.
Doch denk ich herunter, die weißen Schultern
entlang,
Steigt aus dem Mieder trotzig eine Menschen-
brust herauf,
Und hinter der Brust, da schlägt ein Herz,
Drin sitzt ein Anderer, ein Fremder,
Einer, der nicht will wie ich,
Einer, mit dem ich zu ringen verdammt,
Daß ich ihn überwältige — — —
Halt! Laß sehn, wer Dir im Herzen sitzt!

(Er nimmt das Medaillon von ihrem Busen und öffnet es.)

Er! — Immer er!

Cornelia: Du weißt es doch.

Giovanni: Ich wills nicht wissen! —

Doch will ich's wissen! — Erzähl mir von
ihm!

Cornelia: Giovanni!

Giovanni: Erzähl! Er war der erste Mann,
Der in Dein Leben trat?

Cornelia: Wir lebten fremd und einsam
Im fremden Land.

Er brachte die Stimme der Heimat mit.

Giovanni: Weiter!

Cornelia: Er ist lieb und gut zu mir,
Niemals hat er mir weh getan.

Giovanni: Nein, das ist nicht alles,
Alles mußt Du mir sagen,
Sag mir — Du liebst ihn?

— — — — —
Du liebst ihn? —

Cornelia: Ich lieb ihn!

Giovanni: Und mich — mich liebst Du nicht?!

Cornelia: Ich bin von Sinnen — ich weiß es nicht!

Giovanni: *(weich)*
~~Nein, mich liebst Du nicht —~~
~~Und bist dennoch gekommen!~~

Cornelia: *(leise)*
— — bin dennoch gekommen!

Giovanni: Gräm Dich darum nicht, ich hab es lang
gewußt.

Das ist die Bosheit der Natur,
Die grinsend ihre Allmacht zeigt.
Sie schafft einen herrlichen Frühlingstag
Und zerfetzt seine Blüten mit einem Sturm!
Ich klage nicht, ich wehre mich,
Indem ich bin wie sie!
Du aber, Mädchen, Du mußt mir sagen,
Woher Dir die stolze verwegene Freiheit
kommt!

Cornelia: Mein Bruder, mit vierzehn Jahren,
Trank sich den ersten Rausch, wilden trotzigen
Rausch.
Als der Morgen graute, kam er nach Haus
Und schrie im Saale nach Licht,

Weil die Nacht hernieder sänke,
Wir, aus unsern Kammern gestürzt,
Sahen ihn mitten im Raum,
Hut verloren — Haare wirr im Gesicht —
Er schwankte nicht, er lallte nicht,
Ganz fest war er, nur seine Augen
Brannten in unbegreiflicher Wut.
Als der Vater am Arm ihn faßte,
Ganz mild und ruhig,
Da zog der Knabe den Dolch heraus
Und ging auf den Vater ein.
Er liebt seinen Vater, er betet ihn an, —
Und ging mit dem Dolch auf ihn ein!

Giovanni: Was geschah?

Cornelia: Die Diener sprangen dazwischen,
Rissen den Dolch ihm aus der Hand,
Ruhig ließ er hinweg sich führen.

Giovanni: Am andern Morgen — — ?

Cornelia: Er sollte des Vaters Verzeihung erbitten.
Er tat es nicht. Er sagte:
Es war ein Rausch — ich war ein Andrer.
Ich kann nicht bereun, was ein Andrer tat!

Giovanni: Der Vater? —

Cornelia: Der Vater hat von dieser Nacht
Nie mehr ein Wort gesprochen.
Er kennt seine Kinder und weiß,
Daß trotzig ihr Sinn und verstockt —

Giovanni: Du auch?

Cornelia: Ich auch! — Ich habe jetzt den ersten Rausch! ✓

Giovanni: Cornelia!

Cornelia: Schwer liegt es auf mir und gewaltsam
Reißt es mich hin. Des Tags
Geh ich umher im halben Schlaf,
Des Nachts im wachen Traume
Seh ich schreckliche Dinge. — — —

Giovanni: Was siehst Du?

Cornelia: Ich kann es nicht sagen — —

Giovanni: Du mußt es sagen!

Cornelia: Männer, die tun, was ich will,
Wenn ich sie anschau nur,
Fallen vor mir auf die Knie,
Zittern, und sagen — ich sei so schön — — —

Giovanni: Du bist so schön!

Cornelia: Ich gehe dahin in lauem, schwülem Meer,
Das mich umspült; kehr ich mich um,
Dann seh ich die Küste, sehe die Bäume,
Die Wimpel der Dächer noch.
Doch, ich muß weiter, tiefer hinein —
~~Bis mir die warmen Wellen~~
Ueber dem Haupt zusammen schlagen.
~~Ich muß, denn hinter mir drängt die Angst,~~
~~Ich könnte sterben, ich könnt' erwachen~~
Aus einem Traum — und alles — wäre vorbei!
Ich kann nicht zurück, mich treibt ein
~~Dämon~~
Du bist die Welle — Du bist das Meer! —

Giovanni: Himmlische! Herrliche! Siehst Du denn nicht,
Daß ich Dich hassen, verderben muß?
Ich hab' Dich gesucht mein Leben lang,
Nun ich Dich finde — liebst Du mich nicht,
Deine Seele ist meine Seele!

Deine Sinne sind meine Sinne!
Mein Weib bist Du! Für mich geschaffen!
Ein Recht hab ich auf Dich!
Und Du — Du liebst mich nicht!

Cornelia: *(mit verhaltener Stimme)*
Die warmen Wellen!

Giovanni: Cornelia!

Cornelia: *(die Arme ausbreitend)*
Die warmen Wellen!

Giovanni: *(sie im Arm haltend)*
Wie Du zitterst, Kind!

~~///~~ Nun, hab ich das Zittern Dich gelehrt? ✓

Cornelia: Küsse mich — küsse mich, Giovanni, —

Die jungen Leute: *(hinter der Szene)*
Wen ließ er ein?
Wer mag es sein?

Cornelia: Wer ist das?

Giovanni: Sie sind im Garten!

Cornelia: Wer?

Giovanni: Still! Die Hallunken!

Cornelia: Giovanni!

Giovanni: Still! *(Er löscht das Licht.)*

Die jungen Leute:
Seht nur, seht durch die Fensterritzen,
Spitzbübisch goldnē Lichter blitzen!

Giovanni: Freches Gesindel!

Cornelia: Die Tür! — Ist sie fest?

Giovanni: Fest ist die Tür — wenn ich sie selbst nicht
öffne!

Cornelia: *(leise)*

Giovanni, küsse mich!

Es ist so furchtbar, daß Du mich küssen
mußt —

Wenn ich — nicht schreien soll!



VORHANG.

Dario.

800/4000!

Dritter Akt.

Speisesaal bei Giovanni.

Zwei Drittel des Hintergrundes von links gerechnet, sind von einem erhöhten Podium eingenommen, auf dem die Tafel steht und zu dem zwei Stufen emporführen. In der Hinterwand drei Bogenfenster nebeneinander, nur durch schlanke Pfeiler geschieden. Rechts vom Podium eine offenstehende Tür in den Garten, der durch farbige Papierlaternen erleuchtet ist. Rechts vorn eine Tür, ebenso links vorn.

Das Mahl ist zu Ende, die Tafel mit Blumen überstreut, zahlreiche Kerzen in kostbaren Leuchtern.

Vor der rechten Schmalseite ~~in einem Sessel~~ ^{an dem Tisch} Cornelia, üppig gekleidet, hinter ihr, ~~auf die Lehne ihres Sessels gesüßelt~~ Claudio, rechts von ihr Filippo, der mit ihrer Hand spielt. Auf den Stufen sitzend, das Haupt an ihre Knie gelehnt, Lorenzo, die Gitarre im Arm. Hinter der Tafel rechts Giovanni, ihm links zur Seite Antonio. Am linken Ende quer vor Giulio, um die Ecke Marco.

Verlassene Stühle. Wein.

Lorenzo: (singt zur Gitarre)

Auf einer grünen Weide
Stehen zwei weiße Küh'
Blank und schier alle beide —
O du mein Traum in der Früh'.

Jede der beiden Kühe
Trägt an der Stirne ganz vorn,
O du mein Traum in der Frühe! —
Ein kleines, rosiges Horn.

Doch nicht zum Drängen und Stoßen —
O du mein Traum in der Früh'!
Nur beim Küssen und Kosen
Recken das Horn meine Küh'.

O du mein Traum in der Frühe!
Seliger Freuden Born,
Ihr meine weißen Kühe
Mit dem rosigen Horn!

(Gelächter, Bravorufen, Händeklatschen.)

Claudio: Wie gefällt Dir das Lied?

Cornelia: Ein garstiges Lied ist es!

(Alle lachen.)

Lorenzo: Oho! Wer das Lied schilt,
Beleidigt den Sänger!

Cornelia: ~~Oder vielmehr — ich weiß nicht, ist es schön
Oder ist es garstig. Ich habe es nicht ver-~~
~~standen.~~

(Alle lachen.)

Lorenzo: Ausflüchte! So entkommst Du nicht!
Ich fordere meinen Lohn!

Cornelia: Du sollst ihn selber wählen.

Lorenzo: Wohlan! Wenn Du mein Lied verstanden hast,
Sollst Du mir einen Schlag auf den Mund
geben,

Hast Du es aber nicht verstanden —
Einen keuschen Kuß auf meine Stirn.

(Zustimmung der Übrigen.)

Cornelia: *(kleine Pause)*

Reich' Deinen Mund her!

(sie gibt ihm einen Schlag)

Da hast Du Deinen Lohn!

(Lautes Halloh)

Lorenzo: *(will Cornelia erhaschen, die sich ihm zu entziehen sucht, indem sie in den Garten rennt. Alle laufen ihr nach. Giovanni ist lässig aufgestanden und will folgen. Giulio, der von Anfang an die ganze Szene mit Widerwillen betrachtet hat, hält ihn zurück.)*

Giulio: Nein, länger kann ich's nicht ertragen —
Kann's nicht mitanseh'n — —

Giovanni: Was ist Dir, Kleiner?

Giulio: Und Du — — schämst Du Dich nicht?
Ein Edelmann!?

Giovanni: Was fehlt Dir, Kind?

Giulio: Laß Deinen Spott, ich bin kein Knabe,
Ich will Dir's zeigen!
(Zieht den Degen.)

Giovanni: *(ganz ruhig)*
So sage mir doch,
Weshalb willst Du mich töten?
Mißfällt Dir mein Koch?
Sind meine Weine sauer?

Giulio: Du weißt, was ich meine!
Cornelia!

Giovanni: Aha! Ich sag Dir, Knabe, 's gibt
Keine schlim'mre Torheit als die Eifersucht!
Nimm doch Vernunft an!
Glaub's mir — — ich bin ein Kenner! ✓

Giulio: Ja, ich liebe Cornelia —
Was hast Du aus ihr gemacht!
Herabgezogen in den Staub, dies Götterbild!
Schändlichen Liebeslohn
Hast Du ihr gezahlt!
Zieh' Deinen Degen — — Elender!

Giovanni: Nein, ich kämpf nicht mit Dir!

Giulio: Warum nicht?

Giovanni: Ich kämpfe nur mit meinesgleichen.

Giulio: Was soll das heißen?

Giovanni: Das heißt, daß wir nicht
Zu einander gehören,
Daß Du in diesem Haus
Ein Fremder bist!

(ernst, ihm die Hand auf die Schulter legend)

Geh' fort von hier und meide mich,
Meid' dieses Haus — ich mein es gut mit Dir.
Was hier zu lernen war,
Hast Du gelernt,
Nun ist es Zeit für Dich zu gehn.
Was jetzt noch kommt, ist nicht für Deine
Augen,

Glaub' mir's — in diesem Haus
Da wirds bald dunkel,
Dunkel und kalt!
Geh', Knabe, geh' — — —

(Giulio sieht Giovanni wortlos an, dann stürzt er sich plötzlich mit einem Schrei auf ihn. Sie ringen — Giovanni entreißt Giulio das Schwert — gibt es ihm dann lächelnd zurück. Giulio läßt es fallen, schlägt die Hände vors Gesicht und stürzt hinaus. Währendem kommt aus dem Garten Antonio.)

Antonio: Was heißt das, Giovanni?

Dieser Auftritt — — —

(Giovanni starrt düster vor sich hin)

Erkläre Dich!

Giovanni: Oh — nichts! *(plötzlich auflachend)*

Der Kleine hat sich aus dem Staub gemacht.
Er hat sich in Cornelia verliebt,
Und — — Du verstehst!

Kannst Du ihm Unrecht geben?

(Antonio schweigt.)

Du schweigst — — und das meint viel!
Die Ratten verlassen das sinkende Schiff!

Antonio: Giovanni, sprich nicht so —
Du weißt, daß ich Dich nie verlassen werde!

Giovanni: Und doch ist Dir bange — —

Antonio: Ja, mir ist bange.

Giovanni: Ein Weiberrock macht ihm Angst!

Antonio: Ein Weiberrock? — Nein.
Aber ich sehe Dein Schicksal,
Das Dich zum willenlosen Sklaven macht!

Giovanni: Mich! Ich bin kein Sklave!
Bald wirst Du sehen, wie
Mit dem Schicksal ein Tänzchen ich tanze!

Antonio: Giovanni! Schrecklicher!
Wohin willst Du sie treiben!

Giovanni: Treibe ich sie? — Treibt sie mich?
Treibt uns beide ein Anderer?

Antonio: Was sinnst Du mit ihr?

Giovanni: Was ich sinne?
Einmal ein Weib zu seh'n,
Das ganz nur Weib ist.
Spenderin nur unsagbarer Freuden,
Glücklich im Geben allein.
Ein Weib, das seine Güter vergeudet
In der unendlichen Lust!
Eine große Verschwenderin —
Das ist mir Cornelia!

(Giovanni und Antonio gehen in den Garten, die Bühne bleibt ein Weilchen leer, dann stürzt Giulio atemlos herein. Als er niemand im Saal gewahrt, ruft er in den Garten hinaus):

Giulio: Giovanni! — Antonio!

Antonio: *(aus dem Garten kommend, ihm langsam folgend, Giovanni.)*

Was gibts?

Giulio: Schreckliches hat sich begeben!

Francesco ist da!

Ist in der Stadt!

Antonio: Francesco?!!

Rasender Zufall!

Giulio: Kein Zufall!

Er ging an mir vorbei,

So dicht wie Du hier stehst,

Und sah mich nicht:

Wie er durch die Gassen strich,

So sieht kein Bräutigam aus,

Der sein Schätzchen besucht,

So sieht einer nur aus, der alles weiß — —

Antonio, man hat ihn gerufen!

Antonio: Doch wer? —

(Pause.)

Giovanni: Ich hab' ihn gerufen! —

Ich — und kein Anderer!

Einen Brief hab ich Francesco geschrieben,

Drin stand zu lesen:

Du hast eine lustige Braut,

Kennst Du — weißt Du, wie lustig sie ist?

Komm' in das Haus Giovanni's,

Da wirst Du es sehen.

Antonio: Das hast Du geschrieben?

Giovanni: Das hab' ich geschrieben,

Und er hat's gelesen, denn er ist da.

Antonio: Rasender! — Nein,
Ich verstehe Dich nicht!

Giovanni: *(höhnisch)*
Daß Du das merkst!
Du kannst nicht ahnen,
Wie der Gedanke die Sinne betört
Und sich mit zehrendem Weh vermischt.
Was ihr begreift,
Muß glatt sein und platt.
Unsere Wonne, des Meisters höchste,
Ist es, die tödlichsten Gifte zu mischen,
Um in die schauernde Mitte der Wollust
Selber zu dringen.

Antonio: *(einfallend)*
Nein, Giovanni —
Oh — höre auf! — Schweig', Unseliger!
Du lästerst Dich selbst! Hör' auf!
— — — — Hör' auf!

Giovanni: Ich höre auf — denn — er ist da!
(Wortwechsel hinter der Szene.)

Antonio: *(dem Ausgang zu)*
Ich will es nicht leiden!

Giovanni: *(ihn aufhaltend)*
Es ist zu spät,
Hörst Du nicht? Er ist schon auf der Stiege.

Antonio: *(dem Garten zu)*
Ich bringe sie fort.
Er darf sie nicht finden!

Giovanni: *(wie oben)*
Was soll es nützen?
Er weiß, daß sie hier ist.

Antonio: *(außer sich)*

Nein, ich will nicht!
Die Teufelei! —
Lieber renn' ich ihn nieder!

Giovanni: Höre das Letzte!

Toller spiel ich mein Spiel, als Du es denkst.
Wenn sie erkennt, daß alles zu Ende,
Wenn sie wahlen, entscheiden muß,
Ihn — oder mich — ich hoffe noch —
Ein letzter Funke:
Sie kann sich noch entscheiden,
Für ihn — und auch für mich!
(Antonio wortlos, starr.)

Cornelia: *(kommt mit den jungen Leuten aus dem Garten)*

O du mein Traum in der Frühe,
Seliger Freuden Born —

(Francesco reißt die Thür auf und taumelt mit einem
Aufschrei wider den Pfosten.)
(stürzt zu seinen Füßen)

Francesco, mein Geliebter, bist Du da?
Rette mich, schütze mich, Einziggeliebter!
Denn sie verderben mich!

Francesco: Dirne!

Cornelia: Du sollst mich schützen, sollst mich retten!

Sieh, sie wollen das Herz mir stehlen,
Das Herz aus der Brust.

Ach, sie hatten mir's schon genommen!

Nun Du erscheinst, hab' ich es wieder.

Hier mein Herz, Francesco, Dein Herz!

Francesco: Dirne! — Dirne!

Cornelia: Schlage mich, töte mich,
Aber glaube, daß ich Dich liebe!

Francesco: Rühr' mich nicht an! —

(zitternd, gebrochen)

In unserm Haus auf der Höhe
Lag ich im Fenster, früh, ehe der Tag begann.
Des Meeres Rauschen, sagt ich mir,
Weht von ihr herüber!
Blitzten die Wellenkämme
Im Dämmern des Morgens auf,
Hab' ich gelacht, Botschaft schickt sie —
Sagt ich mir.
Warf die Sonne den ersten Schein
Hab' ich gejubelt.
Die Sonne, sagt ich mir, weckt sie
Aus ihren Träumen!
Verfluchte Träume hast Du geträumt!

Cornelia: Ja, ja, Francesco,
Aber ich liebe Dich!

Francesco: Dann, die Tage hab' ich gehetzt, getrieben,
Daß der Abend käme.
Mit gefalteten Händen hab' ich gegessen,
Hab' gebetet nach Dir — zu Dir!

— — — — —
Es kam ein Brief — darin stand alles!
Nein, nicht alles. — Wie ich Dich finde,
Bist Du noch schlechter, als der Brief Dich
gemacht.

Nicht Dich verteidigen, nicht einmal heucheln
Nicht einmal lügen kannst Du!
Nur Dich schamlos entblößen,
Mit Deinem wimmernden: Ja.

Cornelia: Ja, ja, aber ich liebe Dich!

Francesco: Verdammter Bube — in grauen Haaren!

Antonio: Francesco, zurück!
Siehst Du nicht, daß wir zu sechsen sind —
zu sieben —

Francesco: Wäret ihr hundert!
In die Gosse will ich euch stampfen,
Diebe ihr! Räuber ihr!
Schändliche Mörder! Elende Diebe!

Die Anderen:

Werft ihn hinaus, den sinnlos
Wütenden!
Schlagt ihn nieder, den frechen
Toren!

} zugleich

Antonio: Laßt euch raten!
Francesco! Ihr Andern!
Seid ihr von Sinnen? Ihr rasenden
Toren!

Giovanni: *(sie alle übertönend)*

Haltet ein! *(es wird stille)*

Haltet ein — wozu der Lärm? *(er ersticht*

Es ist alles geschehen,

sich)

Was nötig war.

Antonio: Giovanni! Barmherzigkeit!
Er hat sich erstochen!

Die Anderen: *(erschüttert, leise)*

Er hat sich erstochen!

Giovanni — erstochen!

Giovanni: Nicht so laut, mein Antonio!

Wir haben viel Geschrei gemacht,

Als vor dem gaffenden Volke wir standen.

Nun unser Spiel zu Ende,

Wollen wir stille zur Seite treten — — —

Ganz still — — —

Die Andern:

~~Giovanni erstochen~~
Wer kann es fassen?
Seid still!

Antonio: So lauf doch einer zum Arzt — zum Arzt! —

Giovanni: Es ist umsonst!

Antonio: Lorenzo, lauf! — Ich bitte Dich!

Giulio: Ich laufe schon.

Antonio: Wie ist Dir? — Sprich!
Soll ich Dich niedersetzen?

Giovanni: Nein! Ich will nicht sitzen!
Ein Wort nur — ein einziges.
Francesco, hör' —

Cornelia: ~~Das Messer mir!~~
~~Antonio, mir das Messer!~~

Giovanni: Wahr Dich, Antonio!

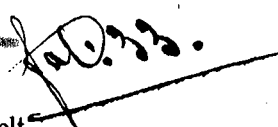
Francesco: ~~(reißt Cornelia an sich)~~
Cornelia! ~~(stummes Spiel.)~~

Cornelia: ~~(sinkt aufschluchzend an seine Brust)~~
Mein Francesco!

Giovanni: Geht alle hinaus! — Du nicht, Antonio!
Ihr da! — Geht hinaus!
Was nun noch kommt,
Ist für den Chor der Lacher nicht,
Nur für die traurigen Masken.
~~(Sie gehen ab.)~~

Wir sind allein.

~~Francesco hör auf mich!~~
~~Geh' zu Ihrem Vater.~~
~~Laß Dir von ihm erzählen.~~
~~Wie man mit Kindern handelt,~~



Die sich im Rausch vergehn.
~~Nimm sie mit Dir hinüber,~~
In Euer Haus am Meer.
Tage sind spülende Wellen,
Alles waschen sie ab,
Was das Leben uns angeworfen.
Tage sind klingende Wellen,
Sie klingen den Schmerz zur Ruh'.
Ihr habt die Tage — nützt sie —
Die meinigen sind vorüber!

Cornelia: Francesco, bring mich hinweg!
(Cornelia mit Francesco ab.)

Giovanni: Halte mich aufrecht, mein Antonio!
Ich will stehen, solange sie
Noch in meinem Hause ist.

Antonio: Mein Giovanni! — Mein Armer!

Giovanni: Nein — nicht arm!
Süß ist's zu sterben,
Wenn man zu leben nicht hat gewußt.

Antonio: Mein teurer Freund!

Giovanni: — doch — mein Antonio!
Es ist wie Frieden um mich her.
Ein fernes, sanftes Saitenschwingen,
Das über die Weite rinnt,
Ueber die grausige Weite — —
Hörst Du es nicht? —
Das Saitenschwingen? — —
— — Antonio! — —
Ich habe — sie — ja — geliebt!

(Er bricht zusammen.)

VORHANG.

== E N D E. ==

54.509.910

G. Meyer's Verlag!

Ein außergewöhnlicher Erfolg
am Kgl. Hoftheater, München!

FANFRELUCHE

Musikalisches Lustspiel in 2 Akten nach
einer Novelle von Gantier u. G. Schaumburg

Musik von Wilhelm Maucke

Bisher erschienen:

Klavierauszug mit vollständiger Singstimme

Mk. 12.— netto

Textbuch Mk. — 50 netto

FRANZ SCHMIDT

NOTRE DAME

Romantische Oper in 2 Aufzügen nach dem
gleichnamigen Roman des Viktor Hugo
von LEOPOLD WILK u. FRANZ SCHMIDT

Daraus erschienen:

Klavierauszug mit vollständigem Text

Mk. 15.— netto

Textbuch Mk. — 80 netto

DREI MASKEN-VERLAG G. M. B. H.
MÜNCHEN BERLIN

Die erfolgreichste Oper der letzten Jahre

Oberst Chabert

Musik-Tragödie in drei Aufzügen

Text (frei nach Honoré de Balzac
„Comtesse à deux maris“) und Musik

von

Hermann Wolfgang von Waltershausen

□ □ □

Klavierauszug mit vollständigem Text Mk. 15.— no.

Bring dir die Zeiten in Erinnerung

(Monolog der Rosine, III. Akt), für Gesang
und Klavier

Mk. 1.80 no.

Das war zu viel! (Monolog des Chabert,

III. Akt), für Gesang und Klavier

Mk. 1.80 no.

Muß ich denn Erinnerung (Lied des

Chabert, I. Akt), für Gesang und Klavier

Mk. 1.50 no.

Die Schlacht bei Eylau (Monolog des

Chabert, I. Akt), für Gesang und Klavier

Mk. 1.80 no.

Selection für Klavier 2hdg.

Mk. 3.— no.

Textbuch

Mk. 0.80 no.

DREI MASKEN-VERLAG G. m. b. H.

MÜNCHEN — BERLIN